

Der neue Naschmarkt.

Die Anlage des Marktverkehrs.

Wien, 7. Oktober.

Borgestern meldeten wir die Ende November erfolgende Uebergabe des neuen Naschmarktes zur öffentlichen Benützung. Trotz der Kriegsergebnisse ist es den städtischen Organen möglich gewesen, die Arbeiten zur Fertigstellung des Marktes derart zu beschleunigen, daß noch vor dem Neujahrstage — das war der ursprüngliche Termin für die Eröffnung der Anlage — Publikum und Marktparteien in die Lage kommen werden, den modern ausgestatteten Naschmarkt zu benützen. Er dehnt sich auf der durch Einwölbung des Wienflusses gewonnenen Fläche vom Hause der Sezession bis zur Magdalenenbrücke und bedeckt eine Area, die so lang ist, wie der Straßenzug von der Hofoper bis zum Schwarzenbergplatz. Im Sinne der seinerzeitigen Abmachungen zwischen Gemeinde und Unionbaugesellschaft hat letztere die Einwölbung der erwähnten Wienflussschraube und die Eindeckung einer Stadtbahnpartie ausgeführt. Nach Uebertragung des Marktes auf die neugewonnene Fläche erfolgt die Abräumung des alten Naschmarktes und die Demolierung eines Teiles der Freihausrealität, wodurch die Möglichkeit der baulichen Ausgestaltung des Bezirkes Wieden zwischen Karlsplatz, Wiedner Hauptstraße und Wienstraße bis zur Schleismühlgasse gegeben erscheint.

Vor einigen Tagen wurde im Rathause über die Verteilung der Stände entschieden. Nach Mitteilungen von informierter Stelle wird die mittlere Reihe der Anlage — das ist der Kleinmarkt von der Sezession bis zur Engelgasse — aufnehmen:

1. die Stände der Fischhändler; 2. der Fleischhauer; 3. Wildbrehändler; 4. Geflügelhändler und 5. der Händler mit Milch und Brot. Zu beiden Seiten dieser Mittelreihen kommen: 1. die Gemüsehändler; 2. die Obsthändler und 3. Blumenhändler. Sämtliche mit der Verkaufsfront gegen die Linke und Rechte Wienzeile.

Ueberschreitet man die Geleise der Straßenbahn bei der Schleismühlgasse, dann betritt man den zweiten Teil des Kleinmarktes. Hier sind untergebracht: 1. die Eier- und Butterhändler; 2. die Händler mit Mehl, und 3. die Händler mit Hülsenfrüchten. Selcherladen und Wurstverkaufsstände sind hier entsprechend verteilt.

An den Kleinmarkt schließt sich der Großmarkt. Er beginnt bei der Engelgasse und dehnt sich bis zur Magdalenenbrücke. Hier werden sich versammeln: 1. die Händler mit Süßfrüchten; 2. die Händler mit Obst und 3. die Grünwarenhändler. Den letzten Teil des Großmarktes bilden die großen Wagenaufstellungsflächen, auf der die Leute vom Lande direkt von den Fuhrwerken verkaufen.

Alles in allem werden 800 Stände für 550 Marktparteien zur Verfügung stehen. Die zwischen den Gruppen von Ständen geführten Längs- und Querstraßen sind in einer solchen Breite angelegt, daß ungefähr 50000 Personen bequem in die Lage kommen werden, ihre Marktbedürfnisse zu decken, gegen 5000 Leute, die heute auf dem alten Naschmarkt sich drängen.

Alle 15 bis 30 Meter von den angrenzenden Straßen aus ist der Zutritt zu den Marktständen ermöglicht. Die Anlage des neuen Marktes inklusive der Kosten für die Kanalisierung, Beleuchtung, Bewässerung und Pflasterung verursachte einen Aufwand von 2½ Millionen Kronen. In diesen Betrag ist der Aufwand für die Einwölbung des Wienflusses nicht inbegriffen.

Zum Waschen der Gemüse und für Reinigungszwecke der anderen Waren hat man zwei Waschplätze bei der Schleismühlgasse und zwei Sandbrunnen nächst der Millöckergasse hergerichtet.

In der Nähe der Schleismühlgasse befindet sich die alte Johanniskapelle — früher in einem Hofe des Freihauses — mit einer alten Marienstatue vom ehemaligen Bäderkreuz (XIV. Jahrhundert), dann ein Andachtsraum mit einem Altar.

Um das Zustandekommen der großen Marktanlage, die für die Approvisionierung dichtbevölkerter Stadtteile in Betracht kommt, haben sich besondere Verdienste erworben: Stadtbau- und Ingenieur Goldemann, die Bauinspektoren Saezel und Rozeczel, Oberingenieur Reisser und Inspektor Barusch.